

"Innere Sicherheit kann nur im Verbund erreicht werden" : Gespräch mit Brigadier Urs Hürlimann, dem Kommandanten der Militärischen Sicherheit

Autor(en): **Hürlimann, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Innere Sicherheit kann nur im Verbund erreicht werden»

Gespräch mit Brigadier Urs Hürlimann, dem Kommandanten der Militärischen Sicherheit

Schweizer Soldat: Herr Brigadier, am 6. November 2002 fasste der Bundesrat weit reichende Beschlüsse zur inneren Sicherheit. Sind heute neue politische Grundlagen nötig?

Urs Hürlimann: Über die politischen Grundlagen habe ich nicht zu entscheiden. Die dauerhaften und langfristigen Aufgaben der Armee in der inneren Sicherheit sind in diesen Beschlüssen definiert. Sie sollten jetzt griffig umgesetzt werden. Es geht darum, die Aufträge klar zu definieren, die Spielregeln festzulegen, die Ausbildungsbedürfnisse abzusprechen, die Einsatzgrundsätze abzugleichen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polizei und Armee zu leben. Innere Sicherheit ist somit eine Aufgabe, welche nur vernetzt und im Verbund bearbeitet werden kann. Sicherheit durch Kooperation, Sicherheit als Verbundlösung ist der richtige Ansatz für unser föderalistisch organisiertes Land. Jedoch sollten alle Anbieter von Sicherheit diesen Grundsatz gemäss den bestehenden gesetzlichen Grundlagen leben.

Schweizer Soldat: Wie würden Sie die Rolle der Armee in der inneren Sicherheit umschreiben?

Urs Hürlimann: Der Einsatz der Armee in der inneren Sicherheit ist immer subsidiär. An diesem Grundsatz ist nicht zu rütteln. Die Wahrung der inneren Sicherheit erfolgt primär durch hoheitlich-polizeiliches Handeln der Kantone. Die Armee kann mit ihren zahlreichen Spezialisten, zu denen auch professionelle Militärpolizisten gehören, die zivilen Kräfte aber subsidiär ergänzen, wenn die zuständigen Behörden dies wünschen. Im Moment wird diese Frage in der Plattform KKJPD – VBS intensiv bearbeitet. Es geht darum, die jeweiligen, teilweise immer noch umstrittenen Kooperationsformen zwischen Armee und Polizei zu klären.

Im Zentrum des Konzeptpapiers der Plattform stehen die gemeinsam formulierten Kernaussagen, die eine gedankliche Leitlinie für die Kooperation zwischen Bund, Kantonen und grossen Städten im Bereich der inneren Sicherheit darstellen. Was die Militärische Sicherheit betrifft, sollte deren Rolle als Brücke und Scharnier zwischen der zivilen und militärischen Polizei im Verlauf des kommenden Jahres definiert werden.

Schweizer Soldat: Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen dem Bund und den Kantonen?

Urs Hürlimann: Die Bundesverfassung gibt die Kompetenzverteilung zwischen



Die militärische Sicherheit erfüllt schwierige Einsätze.

Bund und Kantonen vor. Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Sicherheit des Landes und den Schutz der Bevölkerung (Art. 57 Abs. 1 BV). Im Bereich der inneren Sicherheit gibt die Verfassung dem Bund ganz bestimmte, eher punktuelle Aufgaben.

Alles andere fällt unter die umfassende kantonale Polizeihochheit. Artikel 57 Absatz 2 der Bundesverfassung verpflichtet dabei aber beide Seiten, den Bund und die Kantone, ihre Anstrengungen im Bereich der inneren Sicherheit zu koordinieren. Die subsidiäre Unterstützung durch die Armee kann ebenfalls beiden Seiten dienen; den für eine Aufgabe der inneren Sicherheit originär zuständigen Behörden der Kantone oder des Bundes. Genau dieses Verhältnis wird jetzt in der Plattform intensiv diskutiert und koordiniert.

Schweizer Soldat: Die Militärische Sicherheit ist die Polizei der Armee. In diesem Bereich erfüllt sie einen hergebrachten Auftrag. Wie lautet ihre Bilanz diesbezüglich?

Urs Hürlimann: Die Militärische Sicherheit erfüllt als Militärpolizei kriminal-, sicherheits- und verkehrspolizeiliche Aufgaben im Armeebereich. Hier ist sie originär zuständig und verfügt über klare gesetzliche Grundlagen (Artikel 100 des Militärgesetzes). Hier wirkt sie zu Gunsten der militärischen Kommandostellen, aber auch zu Gunsten der Militärjustiz.

Die Bilanz ist positiv. Die professionellen Militärpolizisten sind zivilkompatibel ausgebildet. Für ihre Polizeiarbeit gegenüber den Angehörigen der Armee gelten die gleichen ethischen und rechtsstaatlichen Standards wie für die Arbeit der zivilen Polizei gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Als ehemaliger kantonaler Polizeikommandant kann ich sagen, dass die Militärpolizei den Quervergleich nicht zu scheuen braucht.

Kooperation mit unseren zivilen Partnern braucht es allerdings auch in unserem originären Zuständigkeitsbereich, insbesondere in Form der gegenseitigen polizeilichen Amtshilfe.

Schweizer Soldat: Die Militärische Sicherheit erfüllt auch Aufgaben im Ausland. Jetzt schon dienen zehn Angehörige Ihres Verbandes im Kosovo. Wie bewährt sich das?

Urs Hürlimann: Überall, wo die Armee im Einsatz steht, brauchen ihre Truppen eine polizeiliche Grundversorgung, also auch im Ausland. Die Rolle der schweizerischen Militärpolizei im Ausland hat auch eine vertrauensbildende Wirkung auf die im Einsatz stehenden Armeeingehörigen. Sie gibt ihnen die Sicherheit, im Ereignisfall von Schweizern in die Pflicht genommen zu werden und nicht ausländischen Polizisten oder Armeeingehörigen ausgelie-

fert zu sein. Im Kosovo hat sich der Einsatz von Schweizer Militärpolizisten bewährt; ich bin überzeugt, dass ihre Präsenz sich positiv auf die Angehörigen der SWISSCOY auswirkt.

Schweizer Soldat: Die Armee plant eine Verdoppelung der Auslandpräsenz. Was sind die Folgen für die Militärische Sicherheit?

Urs Hürlimann: Wenn sich die Auslandpräsenz der Armee erhöht, braucht es natürlich auch mehr Schweizer Militärpolizisten für die polizeiliche Grundversorgung unserer Truppen im Ausland. Falls ein entsprechender politischer Wille vorhanden ist, kann im Rahmen von internationalen friedensunterstützenden Operationen auch der Einsatz von Schweizer Militärpolizisten in internationalen Militärpolizeieinheiten ins Auge gefasst werden. Eine Aufgabe solcher internationaler Militärpolizeieinheiten kann auch die Unterstützung beim Aufbau rechtsstaatlich-demokratischer Polizeistrukturen in einem (ehemaligen) Konfliktgebiet sein.

Schweizer Soldat: In der Schweiz sprechen Fachleute von der Polizeilücke. Zahlenmässig beziffern Experten den fehlenden Bestand auf 800 bis 1600 Polizisten. Ende 2007 laufen die Beschlüsse für den Botschaftsschutz, den Schutz des Luftverkehrs und die Verstärkung des Grenzwachtkorps aus. Wie geht es Ihrer Ansicht nach weiter?

Urs Hürlimann: Die eidg. Räte werden im Laufe des nächsten Jahres entscheiden, ob und in welcher Form die Armeeunterstützung für die erwähnten Aufgaben weitergeführt werden soll. Eine Arbeitsgruppe aus KKJPD und VBS ist gegenwärtig daran, verschiedene Modelle mit grösserer oder kleinerer Beteiligung der Armee aufzubereiten. Es zeichnet sich ab, dass grundsätzlich die Armee für den Schutz von Botschaften nur insoweit einbezogen werden soll, als dies für Ausbildungszwecke nötig ist. Nur so können Truppenverbände und die Militärische Sicherheit die zivile Seite in kritischen Situationen kompetent unterstützen.

Schweizer Soldat: Sie haben zum Botschaftsschutz permanent Angehörige Ihres Verbandes, aber auch Durchdiener im Einsatz. Haben Sie genug Personal?

Urs Hürlimann: Die Mitarbeitenden der Militärischen Sicherheit sind mit ihren zahlreichen originären und subsidiären Aufgaben mehr als ausgelastet, um es sehr zurückhaltend auszudrücken. Die Folgen belasten unser Personal erheblich: Überstunden, Einschränkungen bei der Weiterbildung, ständig wechselnde Dienstpläne bezüglich Einsatzorte und -zeiten sind nur einige Stichworte. Angesichts der Ressourcensituation in der ganzen Bundesver-

Brigadier Urs Hürlimann war Kommandant der Kantonspolizei Zug und führte in der Armee eine Brigade. Jetzt befehligt er die Militärische Sicherheit.



waltung kann die Lösung der angespannten Situation aber kaum mit einem Ruf nach mehr Personal erreicht werden. Vielmehr sind wir gegenwärtig einmal mehr mit Abbauvorgaben konfrontiert und bearbeiten eine einschneidende Verzichtsplannung. Ohne die Durchdiener wäre der Botschaftsschutz in der heutigen Form nicht zu bewältigen. Aber auch die Bestände der Durchdiener reichen nicht aus, oder genauer gesagt: Sie weisen ausserordentlich grosse Schwankungen auf, weil man ja wie bei der «normalen» Rekrutenschule bezüglich Zeit der Dienstleistung grosse Rücksicht auf die Bedürfnisse der Militärdienstpflichtigen nimmt. Und deshalb wiederum brauchen wir leider weiterhin einige WK-Truppen, um die Spitzen zu brechen.

Schweizer Soldat: Wie bewähren sich die Durchdiener?

Urs Hürlimann: Die Durchdiener können bereits in ihrer Grundausbildung gezielt auf ihren konkret bevorstehenden Einsatz vorbereitet werden. Von der Ausbildung her sind die Voraussetzungen also gut. Deshalb sind die Durchdiener normalerweise kompetente Spezialisten für die zu erfüllenden Sicherheitsaufgaben. Die Qualität des Einzelnen unterliegt naturgemäss einer Bandbreite. Es ist festzuhalten, dass die Durchdiener ein Abbild unserer Gesellschaftsstruktur darstellen. Dies gilt aber nicht nur für die Durchdiener-, sondern auch für die WK-Verbände.

Probleme gab es in Bereichen, die mit der erheblichen Länge des Dienstes und phasenweise mit dem Missverhältnis von Aufgabe und Bestand zusammenhängen. Für eine gute Führung braucht es neben guten Chefs auch eine gewisse Konstanz in der Truppe: Der Soldat braucht feste Bezugs-

personen, also seinen Zugführer, seinen Feldweibel, seinen Kompaniekommandanten. Und die Chefs brauchen genügend Führungsspielraum, um ihre Truppe prägen und motivieren zu können. Diese Lehren gilt es nun auch bei den Durchdienerverbänden umzusetzen.

Schweizer Soldat: Für die Durchdiener haben Sie ein diversifiziertes Programm entwickelt. Die Durchdiener stehen drei Wochen vor den Botschaften, dann kommt im Reppischtal eine Woche Refresher. Wie sind die Erfahrungen?

Urs Hürlimann: Dieser Rhythmus hat sich angesichts der langen Schichten und der wenigen Erholungszeiten im Einsatz als notwendig erwiesen, um Disziplin, Aufmerksamkeit und Motivation zu erhalten. Die ersten Erfahrungen sind gut. Diese Refresher-Wochen sollen bewusst Abstand zum Einsatz schaffen, sind aber keine Ferienlager. Da geht es um Militärisches wie Schiesstraining und Repetition von einsatzrelevanten Kenntnissen und Fertigkeiten. Da geht es um Hilfen für die Zeit nach dem langen Dienst, wie zum Beispiel die Unterstützung beim Verfassen von Stellenbewerbungen. Und da geht es auch um positive Erlebnisse und um Kultur.

Schweizer Soldat: Vor den zu schützenden Objekten gelten in der Stadt Zürich andere Einsatzregeln als in Bern und in Genf. Wie bewähren sich die Zürcher Regeln?

Urs Hürlimann: Unser Einsatz in Zürich, den wir ausschliesslich mit Berufspersonal und in Form einer flexiblen Überwachung lösen, hat für mich Modellcharakter. Dazu tragen angemessene Einsatzregeln und eine hervorragende Zusammenarbeit mit den Behörden und der Stadtpolizei Zürich

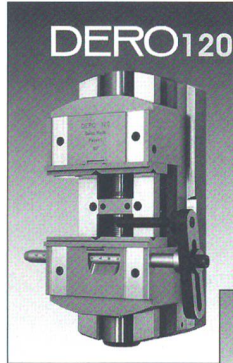


DERO

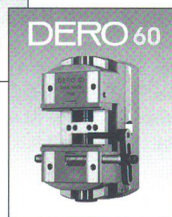
DERO Feinmechanik AG
4436 Liedertswil

Tel. 061 965 91 10
Fax 061 965 91 11
E-Mail: info@dero.ch
Internet: www.dero.ch

DERO: Ein Werkzeugmaschinenbau, ein Vorrichtungsbauer, ein Zulieferer von hochpräzisen Teilen und komplexen Baugruppen – all diese Komponenten in einem Betrieb? Die DERO Feinmechanik AG vereinigt diese Kompetenz unter einem Dach. Der 45-Mann-Betrieb (inkl. fünf Polymechanikerlehrlingen) ist im Zulieferbereich einerseits Spezialist im Schleifen im μ -Bereich und kann andererseits mit seinem breiten Spektrum von mechanischen Bearbeitungen auf modernen Maschinen ein vielseitiges Programm von Teilen und Baugruppen herstellen und montieren.



Das eigene Fabrikationsprogramm umfasst die DERO-75-Universal-Schleifmaschine und die DERO-Zentrisch-Spanner. Hier wurde die Palette erweitert, vom DERO 40, 60, 100, 120 und 180. Die DERO-Präzisions-Aufspann-Vorrichtungen verfügen über ein ausgeklügeltes Zentrisch-Spannsystem. Durch zwei frei bewegliche Backen bleibt das Werkstück immer zentriert, was Neueinstellungen bei wechselnden Massen überflüssig macht. DERO-Zentrisch-Spanner zeichnen sich aus bei Einzel- sowie auch für Serienproduktion, kurze Einrichtzeiten, Einsatz auf Paletten-Fräscenter. Ein vielseitiges Backenprogramm steht zur Auswahl.



DERO

75

Stabil
Präzis
Universell

- Stabile Konstruktion im Baukastenprinzip
- Höchste Präzision
- Grosse Auswahl an Zubehör
- Leistungsfähig im Schleifen von Hartmetall
- Universell anwendbar beim Flach-, Rund- und Profilschleifen
- Manuelle und automatische Ausführung

DERO

DERO Feinmechanik AG
CH-4436 Liedertswil/BL
Telefon 061 965 91 10
Telefax 061 965 91 11

E-Mail: info@dero.ch
Internet: www.dero.ch

GMS-Weihnachtsaktion 2006

Als Sonderaktion, befristet bis Ende Januar 2007, stehen die folgenden Hefte aus der jährlich erscheinenden **Schriftenreihe der GMS** zur Verfügung:

Heft 27	Fuhrer Hans Rudolf Vor fünfzig Jahren: Ungarns Oktoberrevolution	Fr. 20.–
Heft 26	Lüchinger/Brunner Verwundetentransport im Ersten Weltkrieg	Fr. 10.–
Heft 23	Fuhrer/Forster Der Konflikt ums Heilige Land	Fr. 20.–
Heft 21	Weilenmann Gottfried Einsatz in Korea 1953/4	Fr. 15.–
Heft 21a	Weilenmann Gottfried Die neutrale Überwachungs- kommission in Korea	Fr. 15.–

Die Hefte werden zuzüglich Verpackung und Porto geliefert. Sie können auch am 6. Dezember 2006 zwischen 16 und 18 Uhr in unserem Bücherantiquariat, Hardturmstrasse 316, Zürich, abgeholt werden.

Bestellungen: Schriftlich an GMS Bücherdienst,
Postfach 266, 8037 Zürich, oder
via E-Mail: a.barbatti@bluewin.ch

bei. Im Rahmen dieser engen Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Polizisten erbringen unsere Mitarbeitenden einen echten Mehrwert für die Sicherheit.

Schweizer Soldat: Was sagen Sie zu den abweichenden Regeln in Bern und in Genf?

Urs Hürlimann: In Bern und in Genf gibt es einige objektive Faktoren, die von Zürich abweichen: Es geht um diplomatische und nicht um konsularische Vertretungen, in Genf gar um Vertretungen bei internationalen Organisationen; es geht um das Sicherheitsklima in der Landeshauptstadt Bern bzw. auf dem internationalen Platz Genf. Auch unsere Mittel sind andere: In Bern und Genf setzen wir vor allem die Miliz ein, seien es Durchdiener oder WK-Truppen.

Von da her können die Einsatzregeln nicht völlig identisch sein. Allerdings bin ich überzeugt, dass sie im Rahmen unseres permanenten operativen und taktischen Dialoges noch optimiert und flexibilisiert werden können. Dabei sind die Gefährdungsbeurteilungen des Bundessicherheitsdienstes für uns natürlich verbindlich. Wichtig erscheint mir, dass ab 2008 eine

gute und partnerschaftliche Lösung zwischen Armee und Polizei realisiert werden kann, wie es sich im Moment in der laufenden Diskussion der Plattform KKJPD – VBS abzeichnet.

Schweizer Soldat: Die EURO 08 rückt näher. Sind wir vorbereitet?

Urs Hürlimann: Die Vorbereitungen laufen auf allen Ebenen. Die zivilen Sicherheitsverantwortlichen haben ein Paket der von der Armee zu erbringenden Leistungen geschnürt. Die Erfahrung mit anderen Grossereignissen lehrt, dass es auch nach der Schnürung des ersten Paketes noch Nachzügler von weiteren Leistungsanforderungen gibt. Ob das bei der EURO 08 auch so ist, wird man sehen.

Die Militärische Sicherheit wird in der Operation EURO 08 Teil des «Einsatzverbandes Boden» der Armee sein. In diesem Rahmen hat der Planungsprozess auch bereits begonnen. Wir werden uns bemühen, jene Leistungen optimal zu erbringen, die man von uns fordert und für die unsere Kräfte geeignet sind. Zusätzlich versuchen wir, die Handlungsfreiheit zu wahren im Hinblick auf unerwartete Entwicklungen. Ich glaube, die Militärische Sicherheit

wird sicher ein gefragter Partner für die zivile, aber auch militärische Seite sein.

Schweizer Soldat: Die zivile Polizei konzentriert ihre Ausbildung auf die drei Standorte Savatan, Hitzkirch und Amriswil. Gibt es Konsequenzen für die Militärische Sicherheit?

Urs Hürlimann: Sie sprechen von drei interkantonalen Polizeischulen im Rahmen des «Bildungspolitischen Gesamtkonzeptes für Polizei und Strafjustiz». Daneben dürften noch weitere Schulen entstehen. Eine wichtige Bedeutung wird auch weiterhin dem Schweizerischen Polizeinstitut in Neuenburg zukommen.

Unser Konzept der komplementären Ausbildungsstrukturen war von Anfang an auf Kooperation in den Regionen ausgerichtet; übrigens nicht nur mit polizeilichen, sondern auch mit militärischen Ausbildungspartnern. Aus diesem Grund sieht unser Konzept auch drei Ausbildungszentren der Militärischen Sicherheit in der West-, der Zentral- und der Ostschweiz vor.

Von unserer Seite ist eine Vertiefung der Ausbildungskooperation in allen Regionen erwünscht, weil dadurch Synergien genutzt, die Qualität optimiert und die Gesamtkosten gesenkt werden können. Am weitesten gediehen ist bis heute die Kooperation zwischen unserem Ausbildungszentrum Chablais und der zivilen Académie de Police in Savatan. Hier erleben wir schon heute, wie befruchtend solche Kooperationen sein können.

Schweizer Soldat: Nehmen wir an, Sie hätten einen Wunsch frei. Was wünschen Sie sich für die Sicherheit der Schweiz?

Urs Hürlimann: Ich wünsche mir, dass die Philosophie «Sicherheit durch Kooperation» unter allen Partnern umfassend gelebt wird, dass nicht Prestige-, sondern Sachüberlegungen den Massstab bilden und dass alle bestrebt sind, zum Wohle des Landes und unserer Bürgerinnen und Bürger das Gesamtsystem Sicherheit zu optimieren. Der Bürger hat berechnete hohe Erwartungen an das staatliche Sicherheitssystem. Er erwartet schlicht und einfach Sicherheit. Welche Unterorganisation welche Detailleistung erbringt, dürfte für den Bürger eher sekundär sein. In einer Notlage braucht er kompetente Hilfe.

Vor diesem Hintergrund ist es für uns wichtig, dass die Politik die Rolle der Militärischen Sicherheit ausserhalb ihrer originären militärpolizeilichen Kernaufgabe klar und eindeutig definiert. Im subsidiären Bereich müssen wir präziser als heute wissen, was mittel- und längerfristig von uns erwartet wird, damit wir unsere Unternehmensentwicklung darauf ausrichten können.

Herr Brigadier, wir danken Ihnen für das Gespräch. fo. 



Brigadier Hürlimann im Einsatz. Auch als Kommandant der Militärischen Sicherheit ist er ein Troupier geliebt.